

Sozialismus.de

Heft 9-2020 | EUR 8,00 | C 12232 E

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz



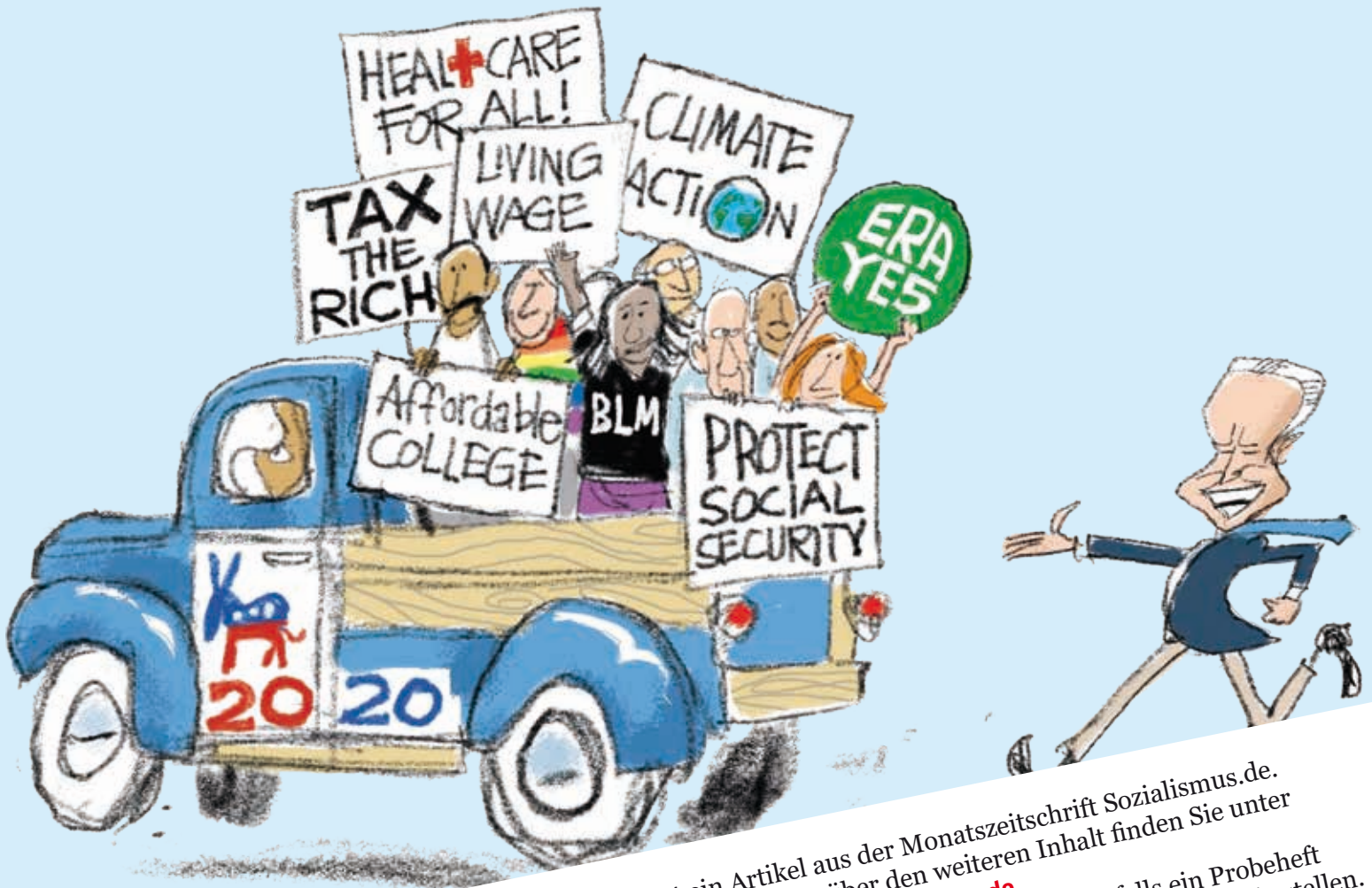
Hans-Jürgen Urban: Transformation in der Bewährung

Heinz-J. Bontrup: Kollektive Arbeitszeitverkürzung

**Forum
Gewerkschaften**

Beiträge u.a. von

Stephanie Odenwald, Alban Werner, Wolfgang Müller, Joachim Bischoff, Bernhard Müller, Markus Mohr, Klaus Wernecke, Heiko Bolldorf



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Trump – der neue Friedensstifter im Nahen Osten?

Geheimverhandlungen zwischen Israel, USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten sollen zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern führen. Im Gegenzug verpflichtet sich Israel, die Annexionen im Westjordanland und im Jordantal »auszusetzen«.

»New Deal« für ein »Greater Britain«?

Als Boris Johnson vor einem Jahr Premierminister wurde, wollte er zwei Ziele erreichen: Er werde die Brit*innen aus der EU führen und das Königreich zum »größartigsten Ort der Erde« machen.

Tiefe Rezession auch in der Eurozone

Schon vor Corona war die Wirtschaft im Euroraum angeschlagen, jetzt steckt sie in einer massiven Abwärts-spirale. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im 2. Quartal 2020 laut Statistikbehörde Eurostat um 12,1% geschrumpft. Besonders betroffen: die südlichen Länder, vor allem Spanien.

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonent*innen und Leser*innen das konkret machen könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Der Kandidat, die Kanzlerin & die Coronakrise

Redaktion Sozialismus: Linksbündnis unter Führung von Olaf Scholz?	2
Alban Werner: Wohin will die CDU nach Merkel?	6
Joachim Bischoff/Bernhard Müller: Die Corona-Pandemie – Treibsatz für soziale Spaltung	11

Wahlkampagnen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Joachim Bischoff: Wohin treibt Amerika? Zum Wahlkampf in den USA	18
Wolfgang Müller: Huawei, Tencent, TikTok Der US-Vernichtungsfeldzug gegen Chinas Tech-Konzerne	24

»Klassenpatt« in Ljubljana

Heiko Bolldorf: Autoritärer Populismus in Slowenien	29
--------------------------------------------------------------	----

Forum Gewerkschaften

Hans-Jürgen Urban: Transformation als Bewährungsprobe Warum eine sozial-ökologische Reformallianz eine unverzichtbare, aber schwierige Angelegenheit bleibt	34
Robert Hinke: Tarifkonflikt ohne Blaupause Zur Tarifrunde im öffentlichen Dienst 2020	42
Otto König/Richard Detje: Vier-Tage Woche. IG Metall setzt kollektive Arbeitszeitverkürzung wieder auf die Tagesordnung	47
Heinz-J. Bontrup: Kollektive Arbeitszeitverkürzung ist lange überfällig	51
Fessum Ghirmazion: Rassismus gemeinsam bekämpfen	56

Streitthemen im Zeitenwechsel

Markus Mohr/Klaus Wernecke: Unerklärte Kriege gegen Israel? Über Jeffrey Herfs politische Kampfschrift	58
Werner Röhr: Erinnerungen und Tagesnotizen eines ostdeutschen Historikers (zu Siegfried Prokop, Betrogen von der »Wende«)	64
Stephanie Odenwald: Wir stehen nicht am Anfang, die Welt neu zu denken (zu Maja Göpel)	66

Impressum | Veranstaltungen & Tipps | Film

Impressum	67
Veranstaltungen & Tipps	68
Marion Fisch: Der letzte Mieter (Filmkritik)	69

Vier-Tage-Woche

IG Metall setzt kollektive Arbeitszeitverkürzung wieder auf die tarifpolitische Tagesordnung

von ■ Otto König und Richard Detje



8.7.2020: Protestkundgebung der IG Metall bei Airbus, Hamburg-Finkenwerder (Foto: dpa)

In der Tarifrunde 2018 hatten die Gewerkschaften ein Comeback tariflicher Arbeitszeitpolitik eingeleitet. Zwei Jahrzehnte des Rollbacks wurden beendet. Dabei ging es zunächst »nicht mehr vorrangig um kollektive Arbeitszeitverkürzung, sondern um Arbeitszeitgestaltung, um Wahlmöglichkeiten zwischen Geld und freier Zeit und Entlastung für einzelne Beschäftigtengruppen«. ¹ Nicht zuletzt die großen Beschäftigtenbefragungen der IG Metall haben vielfältige Bedürfnisse nach individuell steuerbaren Zeitarrangements zum Ausdruck gebracht. Der Tarifabschluss musste gegen den Widerstand der sich noch im Konjunkturaufschwung befindlichen Unter-

nehmen erstreikt werden. Insbesondere die 24-Stunden-Streiks hatten ihnen zugesetzt. Das Ergebnis enthielt neben Lohnerhöhungen und Sonderzahlungen das tarifvertragliche Recht auf »kurze Vollzeit« für alle sowie die Option für Beschäftigte mit Kleinkindern bzw. pflegebedürftigen Angehörigen sowie für Schichtarbeiter*innen, zwischen freien Tagen und höheren Entgelten zu wählen.

Die Corona-Pandemie und der damit verbundene Konjunkturabsturz haben nun das Thema kollektive Arbeitszeitverkürzung wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Zunächst durch Reaktivierung des Instruments der gesetzlichen

Kurzarbeit. Tatsächlich hat die aktuelle Krise bislang vergleichsweise geringe Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Deutschland gehabt. So lag die Zahl der Erwerbstätigen im zweiten Quartal dieses Jahres mit 44,7 Millionen nur 1,3% unter der des Vorjahres. Das Bruttoinlandsprodukt war hingegen um 11,7% eingebrochen.

**Forum
Gewerkschaften**

Otto König ist Mitherausgeber, Richard Detje ist Redakteur von Sozialismus.de.

¹ Reinhard Bispinck: Gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik. Was wurde erreicht und was wird diskutiert, Sozialismus 5/2020.

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert...“



Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft

**Leser/in werden
Neue Abonnenten/innen
erhalten eine Buchprämie
als Geschenk**

www.spw.de

Weit stärker als die Erwerbstätigenzahl sank das Arbeitsvolumen. Es verringerte sich nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vor allem wegen der intensiv genutzten Kurzarbeit im Vergleich zum Vorjahresquartal um zehn Prozent auf 13,3 Milliarden Stunden. Auf jeden Einzelnen entfielen im Durchschnitt noch 297,3 Arbeitsstunden. Das waren 8,8% weniger als ein Jahr zuvor. Laut Ifo-Institut liegt die Zahl der Kurzarbeiter mit 5,6 Millionen oder 17% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch im Sommer weiterhin auf hohem Niveau. Auf dem Höhepunkt der Krise wurden die Arbeitsstunden für 7,3 Millionen Beschäftigte teilweise bis auf Null reduziert. In Branchen wie dem Maschinenbau bzw. der Elektroindustrie wird aktuell sogar noch häufiger als im Frühjahr von diesem Kriseninstrument Gebrauch gemacht. Im Fahrzeugbau ist der Anteil der Kurzarbeiter mit 38% weiter hoch, lag aber in den Vormonaten mit 46% noch deutlicher darüber.

Transformationskrise

Kurzarbeit wird auch in den kommenden Monaten gebraucht. Deshalb fordert der DGB, die maximale Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes auf 24 Monate zu verlängern. Er muss sich dabei nicht verkämpfen. Bundeskanzlerin und Finanzminister haben ihre Zustimmung längst signalisiert. Für die Unternehmen handelt es sich um eine willkommene Unterstützung. Zur Sicherung ihrer Stammebelegschaften erhalten sie Subventionen aus dem Lohnfonds der abhängig Beschäftigten – denn um nichts anderes handelt es sich bei den Mitteln der Bundesagentur für Arbeit. Größere Teile der prekär Beschäftigten wurden gleich zu Beginn der Krise entlassen oder sind nicht anspruchsberechtigt.

Doch das Instrument Kurzarbeit reicht nicht. Es geht nicht allein um das Abwettern einer Pandemie, bis ein Impfstoff gegen das Virus gefunden ist. Längst vor der Corona-Krise tauchte der Kapitalismus in einen Transformationsprozess ein, der die Unternehmenslandschaften wie die Arbeitsmärkte verändert. Dabei geht es zum einen um das

Jahrhundertthema des Überlebens im Klimawandel – nachdem die Ziele des Pariser Übereinkommens aus dem Jahr 2015, die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad zu begrenzen, gerissen sind. Hinzu kommen Rationalisierungserwartungen im Zuge der Digitalisierung von Produktion und Dienstleistungen. Dabei wird nicht alles, was informationstechnologisch möglich ist, auch realisiert. Es muss sich auch als Produktivitätsschub »rechnen«. Doch so viel ist gewiss: Die Arbeitslandschaft wird neu durchgepflügt und auch ausgedünnt. Sektoraler und regionaler »Strukturwandel« inbegriffen. Etliche Unternehmen werden dabei »auf der Strecke« bleiben. Doch in Unternehmerverbänden kursieren Szenarien, in denen der Kapitalismus mit »agilen« und in der Substanz profitableren Unternehmen als Transformationsgewinner bereits wieder auf der Überholspur ist.

»Transformation« macht den Gewerkschaften weit mehr zu schaffen. Als Instrument zur Steuerung der Umwälzungen der betrieblichen Arbeitsmärkte hatte vor allem die IG Metall auf das Instrument der Transformations-Kurzarbeit gesetzt. Das sollte verknüpft mit Um- und Aufqualifizierung für die »Arbeitswelt von morgen« fit machen. Um möglichst viele der durch den Umbau der Industrie bedrohten Arbeitsplätze zu retten, greift der IG Metall-Vorsitzende Jörg Hofmann nun auf das tarifvertragliche Instrument kollektiver Verkürzung der Arbeitszeit zurück. Die Tarifrunde 2021 läutet er mit dem Vorschlag ein, Betrieben die Möglichkeit zu eröffnen, die Arbeitszeit um bis zu 20% abzusenken und auf weniger Wochentage zu verteilen. »Die Vier-Tage-Woche wäre die Antwort auf den Strukturwandel in Branchen wie der Autoindustrie. Transformation darf nicht zur Entlassung, sondern muss zu guter Arbeit für alle führen. Damit lassen sich Industriejobs halten, statt sie abzuschreiben.«²

Hofmanns Vorschlag unterscheidet sich von der Politik kollektiver Arbeitszeitverkürzung in den 1980er und 1990er Jahren³ in zwei relevanten Punkten. Anders als bei der Forderung nach Einführung der 35-Stunden-Woche geht es nicht um die Durchsetzung ei-

nes neuen Arbeitszeitstandards für alle, sondern um ein betriebliches Optionsmodell. Ein tarifliches Rahmenabkommen soll jeweils dort, wo Entlassungen anstehen, kürzere Arbeitszeiten ermöglichen. Anders als bei genereller Arbeitszeitverkürzung ist dann die betriebliche Interessenvertretung der entscheidende Akteur. Die Auffächerung der arbeitszeitpolitischen Landschaft dürfte damit weiteren Schwung erhalten. Der zweite Unterschied betrifft die Entlohnung. Hofmann spricht von »einem gewissen Lohnausgleich für die Beschäftigten«. Zumindest in bedeutsamen Anteilen soll die Arbeitszeitverkürzung von den Beschäftigten selbst finanziert werden. Der IG Metall-Vorsitzende knüpft damit an das VW-Modell von 1994 an. Beim Wolfsburger Automobilkonzern wurde damals tarifvertraglich die Vier-Tage-Woche mit teilweisem Lohnverzicht und Beschäftigungsgarantie vereinbart. Vorgesehen war vonseiten der Geschäftsführung ein Abbau von rund 30.000 Arbeitsplätzen, der damit verhindert werden konnte.

Doch man muss nicht so weit zurückgehen. Der IG Metall-Vorsitzende greift auf, was in seiner Organisation seit Wochen Praxis ist. Während bei dem Wolfsburger Autobauer vor einem guten Vierteljahrhundert in den deutschen Werken 20% weniger gearbeitet wurde, sind die Vereinbarungen heute differenzierter und gelten zum Teil nur für bestimmte Beschäftigtengruppen oder einzelne Abteilungen. Das Prinzip ist aber das Gleiche: Die Arbeit wird neu verteilt, Beschäftigungsgarantien schützen die Stammbesellschaften für einige Jahre vor Kündigungen.

Beim Autoproduzenten Daimler wird auf der Basis eines Ergänzungstarifvertrags ab Oktober die Arbeitszeit von Verwaltungskräften für ein Jahr um 5,71% abgesenkt. Das tarifliche Zusatzgeld, das einmal im Jahr gezahlt wird, gibt es 2021 nicht – es wird für alle verpflichtend in bezahlte Freistellungstage umgewandelt. Beim Zulieferer Bosch vereinbarten Gesamtbetriebsrat und Unternehmen auf Basis des IG Metall-Tarifvertrags zur Beschäftigungssicherung (TV Besch), dass die Arbeitszeit in den Bereichen Entwicklung, Forschung, Vertrieb und Verwaltung um 8,57 bis

10% verringert wird. Entsprechend sinkt das Einkommen, wobei Beschäftigte mit einer tariflichen Wochenarbeitszeit von höchstens 35 Stunden einen Teillohnausgleich (Aufstockung des Weihnachtsgelds) erhalten. In der Fertigung setzt Bosch bis Ende des Jahres auf Kurzarbeit, wobei das Unternehmen das Kurzarbeitergeld auf 80,5 bis 95,5% des normalen Netto aufstockt

In Friedrichshafen beim Autozulieferer-Konzern ZF haben sich Betriebsrat und Konzernleitung auf einen »Tarifvertrag Transformation« geeinigt. Der sieht unter anderem vor, dass nach Ablauf der Kurzarbeit im Frühjahr 2021 die Arbeitszeit um bis zu 20% reduziert werden kann, sollte der Auftragseingang nicht wieder hinlänglich anziehen. Die Absenkung der Arbeitszeit entspricht einer Kapazität von rund 10.000 Stellen. Damit sind die Arbeitsplätze der bundesweit rund 50.000 Beschäftigten gesichert: Betriebsbedingte Kündigungen und Schließungen von Standorten sind bis Ende 2022 ausgeschlossen. Aufstockungsbeträge nach dem Modell der klassischen Kurzarbeit federn Einkommensverluste ab. Das ging nicht ohne Mobilisierung: Mit Demonstrationen, Menschenketten und Unterschriftensammlungen machten Beschäftigte an allen ZF-Standorten Druck für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze.

»Diese Vereinbarung kann beispielhaft sein für andere Unternehmen oder sogar für einen Flächentarifvertrag«, betonte der baden-württembergische IG Metall-Bezirksleiter Roman Zitzelsberger anlässlich der Einigung. Und Hofmann stellt fest: »Künftig sollte allen Betrieben der Metall- und Elektroindustrie dieser Weg offenstehen. (...) Mit einem gewissen Lohnausgleich für die Beschäftigten, damit es sich die Mitarbeiter leisten können und mit Anreizen, diese freie Zeit für berufliche Fortbildung zu nutzen.« Weniger variable Lohnkosten und höhere Produktivität seien die Vorteile auf der Arbeitgeberseite.

Verzichten, um Arbeitsplätze zu retten?

Es gibt wenige Themen, bei denen der Interessenwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit so offen zutage tritt wie bei der Arbeitszeit. Im

Kern geht es um die Definitionsmacht über den Arbeitstag – gegen die Entgrenzung der Arbeitszeit, für eine humane, mit- und selbstbestimmte Arbeitsorganisation, für die kollektive Aushandlung von Arbeits- und Lebenszeit. So ist es wenig verwunderlich, dass der Geschäftsführer der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), Steffen Kampeter, den Vorschlag der Vier-Tage-Woche umgehend als Teufelszeug brandmarkte: »Die deutsche Wirtschaft erleidet gerade einen riesigen Produktivitätsschock. Eine Viertagewoche mit Lohnausgleich verschärft diesen Schock noch.« Anders sähe es aus, wenn die Beschäftigten parallel zur Arbeitszeitverkürzung auf Lohn verzichten würden. »Die entsprechend der Arbeitszeit abgesenkten Löhne helfen den Unternehmen bei der Liquiditätssicherung«, sprang ihm Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie (vbm), zur Seite. Im Grunde sieht Luitwin Mallmann von Metall NRW dafür in den Flächentarifverträgen »schon heute viele Möglichkeiten«, doch könne nachgelegt werden, wie der Sprecher von Südwestmetall betont, »wie sich die Beschäftigten an den Kosten beteiligen«. Schließlich sei es ja »eine Selbstverständlichkeit, dass Mitarbeiter in der schwersten Wirtschafts-

Forum
Gewerkschaften

² »Die Vier-Tage-Woche wäre die Antwort«, Jörg Hofmann, Chef der IG Metall, plädiert dafür, Jobs durch kürzere Arbeitszeit zu retten, Süddeutsche Zeitung, 17.08.2020.

³ Um der Krise auf dem Arbeitsmarkt nach den Rezessionen 1974/75 und 1980-82 entgegenzutreten, setzte die IG Metall das Thema Arbeitszeitverkürzung auf die tarifpolitische Agenda. Die kürzeren Arbeitszeiten sollten zudem schon damals mehr Spielraum für die individuellen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnisse der Beschäftigten außerhalb der Erwerbsarbeit schaffen. 1984 erstreikten die IG Metaller*innen zusammen mit den Beschäftigten der Druckindustrie in einem mehrwöchigen Arbeitskampf in Hessen und Baden-Württemberg den Einstieg in die 35-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich. 1995 trat sie endgültig in Kraft.

express

ZEITUNG FÜR SOZIALISTISCHE
BETRIEBS- & GEWERKSCHAFTSARBEIT

Ausgabe 7/20 u.a.:

- Elisa Hüller, Benjamin Körner: »United for System Change!« – Klimabewegung und Gewerkschaften
- René Kluge: »Umstän­dehalber abzugeben?« – Warum es jetzt wichtig ist, einen Betriebsrat zu gründen
- »Wir haben protestiert, aber die Regierung ...« – Gespräch über die Arbeiterproteste im irakischen Ölsektor
- Zhang Yueran: »Lenin im Porzellanladen« – Arbeiterorganisation bei Jasic in China
- Angry Workers: »Wütend im Wilden Westen« – Organisation im logistischen Hinterhof Londons

Probelesen?! Kostenfreies Exemplar per eMail o. Telefon anfordern

Niddastr. 64 VH · 60329 FRANKFURT
Tel. (069) 67 99 84
express-afp@online.de
www.express-afp.info

DIE SINNE SCHÄRFEN. JETZT TESTEN:

4 Ausgaben für 10 €
Bestellungen unter www.akweb.de

ak

analyse & kritik
Zeitung für linke Debatte und Praxis

Forum Gewerkschaften

krise seit dem Zweiten Weltkrieg bereit sind, den Gürtel enger zu schnallen, um den eigenen Job zu sichern«, kommentierte Johannes Pennekamp den Vorschlag des »lohnpolitischen Geisterfahrers« Jörg Hofmann (FAZ, 17.8.2020).

Die Arbeitgeberargumentation deutet auf einen heftigen Verteilungskonflikt hin. Die Wirtschaftsvertreter werden in den Tarifverhandlungen 2021 auf den nicht mehr vorhandenen Verteilungsspielraum pochen. Schon jetzt fordert Südwestmetall-Hauptgeschäftsführer Peer-Michael Dick, »wir benötigen für von der Pandemie besonders betroffene Firmen zumindest kurz- und mittelfristig mehr belastbare Erleichterungen vom Flächentarif, die möglichst automatisch greifen«. Sollte die Forderung Vier-Tage-Woche in der Tarifrunde ab dem Jahreswechsel auf den Tisch kommen, wird der Knackpunkt der Lohnausgleich sein. Als die IG Metall 2018 die Möglichkeit für Beschäftigte durchgesetzt hatte, die Arbeitszeit für bis zu zwei Jahre auf 28 Stunden zu reduzieren, verweigerten die Arbeitgeber strikt einen Teillohn­ausgleich. Für die Beschäftigten ist der Lohnausgleich von großer Bedeutung. Aus mehreren Gründen: Erstens wurden seit drei Jahren keine neuen Lohnerhöhungen in der Metall- und Elektroindustrie vereinbart. Mit einem »Not-Abschluss« war der zum 31. März gekündigte Entgelt-Tarifvertrag bis zum Jahresende 2020 ohne weitere Erhöhungen verlängert worden.⁴ Zweitens hat Kurzarbeit ein großes Loch in die Lohntüten gerissen hat. Im Schnitt sind die Bruttomonatsverdienste im zweiten Quartal dieses Jahres um 2,2% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken, konstatiert das Statistische Bundesamt. Drittens können Beschäftigte in vielen Klein- und Mittelbetrieben, aber auch in den unteren Entgeltgruppen in Großbetrieben weitere Einkommens­kürzungen nicht verkräften. Gerade bei ihnen verdichten sich die Probleme: niedrige Einkommen, keine oder nur geringere Aufstockung des Kurzarbeitergeldes, Streichung von Überstunden und bei Frauen häufig Teilzeitarbeit. Untersuchungen zeigen,

dass viele bereits nach drei Monaten Kurzarbeit finanzielle Rücklagen aufgebraucht haben und dazu übergegangen sind, ihren Konsum einzuschränken.

Folglich sind auch die makro-ökonomischen Auswirkungen zu bedenken. Lohn­einbußen in der Metall- und Elektroindustrie mit ihren 3,9 Millionen Beschäftigten können den Effekt der bis Jahresende terminierten Mehrwertsteuer­senkung schnell zunichte machen und damit zu einer Verschärfung deflationären Tendenzen beitragen. »Es wäre verheerend für die zukünftige Entwicklung, wenn mit einer nicht gerechtfertigten Bezugnahme auf eine scheinbare Gefährdung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und dem Appell des Maßhaltens der Weg in die Austerität und in dauerhaft schwaches Lohnwachstum gewählt würde«, warnt Alexander Herzogstein vom Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK). Beschäftigungssicherung und Nachfrage­stärkung gehören zusammen, nicht auseinanderdividiert.

Zusammen sollten auch die Gewerkschaften agieren. Branchenlösungen mögen sich noch für spezifische Herausforderungen beim Umstieg auf neue Antriebstechnologien eignen, doch schon die Durchsetzung neuer Mobilitätskonzepte ist eine branchenübergreifende Aufgabe. Noch mehr gilt das für weitere Folgen des Klimawandels im Hinblick auf die Transformation von Industrie und Dienstleistungen und vor allem für die beschäftigungs- und qualifizierungspolitischen Folgen der Digitalisierung. Die Aufgaben sind zu groß, um einzelgewerkschaftlich kleingearbeitet werden zu können. Jörg Hofmann hat Recht. Die Neuverteilung der Arbeitszeit gehört auf die Tagesordnung. Aber nicht als betriebliches Optionsmodell bei reduzierten Entgelten. Der Weg aus der Krise darf nicht erneut zu entgrenzten Überstundenregimen auf der einen und nicht-existenzsichernden Miniarbeitszeiten auf der anderen Seite führen. Eine Vier-Tage-Woche mit dem Kern einer verkürzten Vollzeit­arbeit könnte den Fokus bilden.

⁴ Siehe auch: Otto König/Richard Detje: Solidarische Lösung? Tarifabschluss in der Metall- und Elektroindustrie 2020, Sozialismus Aktuell.de, 27.3.2020.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

